

diese Kämpfe der feindlichen Gegensätze, ohne diese Spielbanken-  
abenteuer? Ein poesieloses Gedicht, ein stehendes Gewässer ohne  
Wellenschlag, ein nüchternes Rechenexempel; am Frontispice des  
Börsentempels steht aber, wenn auch nur dem Kundigen erkennbar,  
der Spruch: „Die Wahrheit suche hier nicht“.

Paris gab den Ton an. Rente, Italiener, Franzosen, Lom-  
barden stiegen bis Donnerstag ununterbrochen. Alle Finanz-  
mächte wirkten mit und schlepten Scheite zum Holzstoß für die  
Contremine herbei. Erst am Freitag trat eine Reaction in Folge  
von Realisation zu den getriebenen Coursen und seltener werdenden  
Deckungen ein. Nachfolgend die Course von Rente und Italienern:

Rente 71,40. 71,47. 71,67. 71,52. 71,70. 72.  
Italiener 56,20. 56,60. 56,70. 56,60. 56,60. 56,87.

Franzosen waren bis 712, Lombarden bis 492 getrieben worden.

Vom französischen und deutschen Standpunkte aus wäre, alle andern  
Gesichtspunkte bei Seite gelassen, ein Cours von circa 135%  
(extra Dividende) für eine 10 $\frac{1}{2}$ % Eisenbahnactie kein zu hoher.  
Bei den Lombarden andererseits muß die Frage, welchen Einfluß  
die guten Mehreinnahmen auf die Dividende üben werden, eine  
offene bleiben. Auch bei diesem Effect läßt sich der Cours von  
circa 95 bei 6 $\frac{3}{5}$ % Dividende (nur diese ins Auge gefaßt) recht-  
fertigen. Offenbar hat sich die Baissespeculation in Franzosen  
verrechnet, da sie bei denselben fortwährende Mindereinnahmen  
voraussetzte; indeß sind ihr Lombarden als „leichtes Papier“  
lieber, denn die vornehm auf ihre Nebenbuhlerin herabblidenden  
Franzosen. Das Rothschild'sche Effect ist hinter dem der Vereiere  
weit zurückgeblieben; je mehr der Umfang des Unternehmens zu-  
nahm, desto schwächer wurde sein Cours, und gegenwärtig be-  
wegt er sich trotz aller Anstrengung zur Hebung immer noch in  
jenen Regionen, wo die Plebejer der Börsenwerthe ihre Stelle  
finden. Komisch muß es wirken, wenn ein Bericht aus Paris  
über die Generalversammlung der Lombarden mit gehörigem Kräu-  
fuß wörtlich mittheilt, daß Herr v. Rothschild (an Stelle seines  
verstorbenen Vaters) derselben mit eben so viel Würde wie Ver-  
scheidenheit präsidirt habe. Bei tausend Millionen Vermögen be-  
sitzt man bekanntlich in den Augen der Welt jedweden Vorzug-  
Stolz aber brauchen die Rothschilds auf ihre bisherigen Leistungen  
bei der Verwaltung der Lombarden nicht zu sein, so weit es erlaubt  
ist, dabei auch den Vortheil der Actionaire im Auge zu haben.  
Da der Rechenschaftsbericht der Gesellschaft erst nach der General-  
versammlung erscheint, so ist die Berichterstattung augenblicklich  
bloß auf die Mittheilungen des mündlichen Vortrags angewiesen.  
Darnach möchte sich zwar im Laufe des Jahres ein ungedeckter  
Bedarf von 40 Millionen herausstellen, aber er wird durch ein  
zeitweiliges Anlehen gedeckt werden. Eine der nächsten General-  
versammlungen wird über die den neuen Concessionsterminen ent-  
sprechende Verlängerung der Tilgungsfristen für die Actien zu  
beschließen haben. Man dürfe für das laufende Jahr mindestens  
der gleichen Dividende entgegensehen. Von den Verhandlungen  
wegen eventueller Uebernahme des Betriebes auf den projectirten  
türkischen Bahnen wird gesagt, daß sie einem definitiven Abschlusse  
nahe seien.

Italiener sind nichts als ein lendenlahmer, abgetriebener Knappe,  
der an dem Triumphwagen der Hauffe mit ziehen muß. In Paris  
nennt man die Hauffe die „Wahlhauffe“. Große Anläufe der  
Rente auf Zeit hoben den Cours derselben endlich auf den voraus-  
gesagten 72er. Es gilt, den Franzosen die Herrlichkeiten des  
Kaiserreichs recht ad oculos zu demonstrieren und die zahlreiche  
Classe der kleinen Inhaber von Rententiteln in jene zufriedene  
Stimmung zu versetzen, welche ihnen das gegenwärtige Régime  
als das einzige Heil des Landes erscheinen läßt. Wenn die Re-  
gierung selbst in die Arena hinabsteigt und durch Flugschriften  
die Fortschritte Frankreichs in den Himmel erhebt, so ist es kein  
Wunder, daß man auch auf außerordentliche Erscheinungen am  
Börsenhorizonte sich gefaßt macht: möglichst auf einen noch höhern  
Cours der Rente. Die neue Anleihe der Stadt Paris von  
280 Millionen Francs steht bevor. Die spanische Anleihe hat trotz  
aller Reclame keinen Erfolg gehabt. Die Subscritenten erhalten,  
was sie gezeichnet haben, und mehr noch — wenn sie wollen. Die  
Verwaltung der Stadt Madrid hat das Erlanger'sche Anlehen  
(welches auch in Leipzig aufgelegt worden war) schon längst wieder  
verbraucht und sucht nach neuen Hilfsquellen. Hinsichtlich des  
Erlanger'schen französisch-amerikanischen Kabelunternehmens lieft  
man, daß Erlanger die Concession an eine neue Gesellschaft ver-  
kauft habe, um den Schwierigkeiten, welche sich gegen das Unter-  
nehmen aufthürmten, zu entgehen. — Auch die französische Nord-  
bahnverwaltung mußte sich der Forderung der Actionaire fügen  
und versprechen, den Geschäftsbericht künftig vor der Generalver-  
sammlung zu veröffentlichen. In der letztern Zeit waren auch  
die hohen, sonst so unnahbaren Actienhäupter der französischen  
Eisenbahngesellschaften Gegenstand ungestümer Baissenangriffe. Den  
Angstfuß dazu gab die Reduction der Dividende der Nordbahn,  
welche von den Lasten ihrer Zweigbahnen herrührt; außerdem droht  
dem Unternehmen Concurrenz. Die Lyoner Bahnactien wichen  
ebenfalls wegen des Projectes einer Concurrenzlinie. Bei den so  
hohen, kaum sechs Procent capitalisirenden Coursen der Eisenbahn-

actien reichte freilich ein leichter Stoß hin, um den gesammten  
Markt dieser Werthe in Déroute zu versetzen.

Wien eröffnete die Woche in sehr stauer Haltung. Alle Credit-  
werthe erlitten an den ersten beiden Tagen einen starken Fall.  
Credit sank gleich am Montag 6 Gulden. Dagegen brachten die  
folgenden Tage eine rapide Steigerung, wobei die betreffenden  
Institute, namentlich die Francobank, welche während der Déroute  
es sich zum Geschäft gemacht hatte, ihre Actien, trotz des noch  
immer hohen Agios derselben, zurückzukaufen, alle Kräfte an-  
spornten. Credit wurde unter Deckungskäufen, der Contremine  
wie es hieß, bis 268 getrieben, machte also eine Scala von  
11 Gulden durch. Im Gegenseite dazu verschlechterte sich wieder  
der in den ersten Tagen gestiegene Preis der einheimischen Valuta.  
Es schlossen: London 123,30, Silberagio 120 $\frac{3}{4}$ , Napoleons 9,87,  
also eine Kleinigkeit geringer, als die Woche vorher.

Welche schwindelhaften Anschauungen und Gebärungen in den  
leitenden Finanzkreisen Wiens gäng und gäbe, zeigt die Absicht  
der Anglo-Austrianbank, neue Actien mit Hilfe der Divi-  
dende auszugeben (während ihre älteren nur mit 75 fl. für 200  
eingezahlt sind), um den Cours zu treiben. — Wie verlautet, ist  
die Refundierungsangelegenheit mit der Elisabethbahn dahin abge-  
schlossen, daß die Gesellschaft den Umbau der Linz-Budweiser  
Pferdebahn übernimmt; dagegen verzichtet der Staat auf Rück-  
zahlung eines Sechstels seiner Vorschüsse und nimmt für den Rest  
neue Actien zum Course von 210.

Zunächst steht die Subscription auf 16 Millionen Rudolphs-  
bahnactien bevor. Das Papier hat, wie sich von selbst versteht,  
für Jahre lang keinen andern Werth, als ihm die garantirten  
Zinsen beilegen. Darnach kommen die Prioritäten derselben an  
die Reihe. Bereits hat die „Neue freie Presse“ einen vorläufigen  
kleinen Ansat genommen, um für die Rentabilität türkischer Bahnen  
Reclame zu machen. Das Hurrabschreien der Wiener Blätter bei  
den weltbeglückenden neuen Emissionen hat sich stets als sehr ein-  
träglich für sie selbst gezeigt, wenn auch verderblich genug für das  
Publicum.

Die Mittheilungen aus Wien sind voll von Schilderungen  
der argen Verheerungen, welche der Börsenschwindel unter dem  
Publicum angerichtet. Der Wohlstand vieler Familien ist zer-  
stört und so manches Esparniß in der Sucht nach raschem Reich-  
werden draufgegangen. Die Rothverkäufe, veranlaßt durch die  
Wechselstuden und Bankiers, welche für ihre Kunden, die sie erst  
angelockt, kein Risiko übernehmen wollten, haben Zerrüttung in  
weite Kreise bis in die Provinzen getragen. Es wird erzählt,  
wie sich in einer schlesischen Stadt eine Börse Abends 11 Uhr,  
nach Eintreffen der Wiener Zeitungen in einem Kaffeehause  
etablierte, deren widersinniges Gebaren damit endete, daß die  
tonangebenden Faiseurs mit Rücklassung ihrer Familien das Weite  
suchten. In einer galizischen Stadt, die auch ihre Provinzialbörse  
errichtete, warf sich die Speculation auf das zum Theil verrufenste  
aller Papiere, auf den Wiener Localtelegraphen, und ruinierte sich  
buchstäblich damit. Mag auch augenblicklich unter der Mittheilung  
des Raicoupons die Lage in etwas hellerem Lichte erscheinen, eine  
Besserung ist nur in so weit eingetreten, als die Trümmer des  
eingestürzten Schwindelgebäudes die Verluste und Lücken mit Schutt  
bedecken. Die neuen Werthe ruhen in den Depots ihrer Emissions-  
institute, und das einzige Tröstliche ist, daß sobald keine neue  
Einzahlung darauf zu leisten sein wird, vielmehr das allmähliche  
Erlöschen der künstlichen Lebensflamme mancher dieser Mißgeburten  
erhofft wird. Die Physiognomie der Börsenversammlungen hat  
sich geändert; das große Publicum hat sich zurückgezogen, und  
die Börse ist wieder auf sich selbst verwiesen. Wenn auch einige  
Speculanten (sagt ein Bericht) an die eingetretenen Besserungen  
weitgehende Hoffnungen knüpften und eine neue Hauffeepoche daher  
zu datiren geneigt waren, so erscheint doch dem objectiven Be-  
obachter die Lage in einem ganz andern Lichte, und der Unter-  
schied der Zustände, wie sie vor einigen Wochen waren und wie  
sie sich heute darstellen, tritt ihm klar vor die Augen. Damals  
war die Hauffe eine freiwillige, selbstständige, die sich unter sat-  
sam bekannten Vorbedingungen aus sich selbst entwickelte und sich  
selbst fortzeugte, so freiwillig, so selbstständig, daß sie sich wohl auch  
ohne allen Grund und manchmal sogar gegen alle Gründe be-  
haupten konnte. Von diesem selbstständigen Leben ist heute keine  
Spur vorhanden. Jede Besserung, die sich vollziehen soll, muß  
vorbereitet, durch Gründe unterstützt werden, und auswärtige Course  
und Gerüchte müssen das Ihrige dazu beitragen. Es liegt in der  
ganzen Bewegung etwas Erkünsteltes. Einige andere stetig wie-  
derkehrende Elemente, wie der Erfolg der Quartaleingänge, sind nicht  
fremden Börsen, die Wirkung der Quartaleingänge, sind nicht  
ohne Einfluß auf die bessere Haltung der Börse, aber in der  
Hauptsache sind diese Ergebnisse erst abzuwarten. Heute macht  
die Course im Schweiße ihres Angesichts der kleine Kreis der  
Börsenspieler mit mehr oder weniger Kraft, die sich gegenseitig  
in ihren Bemühungen ablösen und unterstützen. Zur Zeit der  
großen Bewegung dagegen war es das große Publicum der Re-  
sidenzstadt und der Kronländer, welches die Course dictirte. Das  
mit ist es nun aber vorüber.

(Schluß folgt.)